

## EXPONAT DER WOCHE (21.08. – 27.08.2017)

### Sonderausstellung „Dialog der Konfessionen“

#### Kleinstes Exponat – Die Zwinge des Bischofsstabs

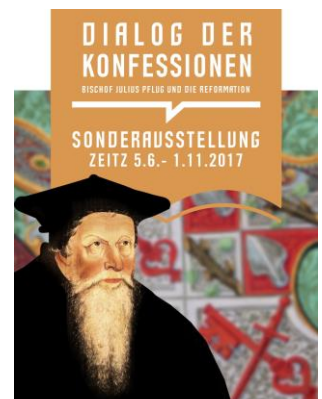
Museum Schloss Moritzburg | Raum 6 | Julius Pflug als Bischof und Landesherr

Deutsch, (Sachsen?) | 1542/47 – 1564 | silber, vergoldet, gerieben, graviert | Höhe: 2,3 cm, Durchmesser am oberen Rand: 3,4 cm, Durchmesser am unteren Rand: 3 cm, innerer Durchmesser 2,8 cm | in der Zwinge noch ein Rest des hölzernen Bischofsstabes enthalten: Höhe max. 6 cm, Durchmesser 2,5 cm, innen hohl für eine Steckverbindung (Durchmesser 1,2 cm); Leihgeber | Leihgeber: Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt Halle – Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale) | Foto: A. Hörentrup

Die Zwinge des Bischofsstabes gehört zu den besonderen Exponaten der Ausstellung. Zum einen ist es mit einer Höhe von 2,3 cm und einem inneren Durchmesser von 2,8 cm das mit Abstand kleinste Exponat der Ausstellung. Zum anderen enthält die Zwinge im Inneren noch einen Rest des hölzernen Bischofsstabes, wodurch dieses kleine Kunstwerk als Teil eines solchen Stabes identifiziert werden konnte. Die Verwendung von Holz für Krümme und Schaft war vor allem dann üblich, wenn der Bischofsstab als Grabbeigabe genutzt wurde. Die mittelalterlichen Bischofsstäbe bestanden aus der Krümme (oben) und dem unten spitz auslaufenden Stab. Am unteren Teil der Krümme war der Stab für gewöhnlich durch eine Zwinge, wie man sie in der Ausstellung „Dialog der Konfessionen. Bischof Julius Pflug und die Reformation“ besichtigen kann, miteinander verbunden. Neben dem praktischen Nutzen besaß die Zwinge auch einen symbolischen Charakter. Im Fall der Bischofszwinge des Julius Pflug sind beispielsweise verschiedene Gravuren zu erkennen. Von der Nahtstelle nach rechts aus gesehen, ist das Wappen des Bistums Naumburg-Zeitz (Schlüssel und Schwert gekreuzt) zu erkennen, welches von beiden Seiten von mehrfach verschlungenem Rankenwerk und Blattwerk umrahmt wird. Daneben folgt das Familienwappen der Pflugs mit diagonal angeordnet je einer umgestürzten Pflugschar und einem grünenden Zweig. Links davon befindet sich ein „I“ und rechts davon „EN“. Diese Initialien stehen für *Iulius, episcopus Numburgensis*, was so viel heißt wie: „Julius, Bischof von Naumburg“.

Die Zwinge symbolisiert das bischöfliche Amt, welches Julius Pflug nach dem Schmalkaldischen Krieg (wir berichteten am .....????) im Jahre 1547 antrat. Und mit dem ein neuer Abschnitt im Leben des Gelehrten begann. Von nun an agierte er als Landesherr und Bischof über eine bereits weitgehend evangelisch geprägte Bevölkerung.

Doch was waren die Aufgaben eines Bischofs in jener turbulenten Zeit? Mit was sah sich Julius Pflug als katholischer Bischof konfrontiert? Ein Bischof (altgriechischen episkopos: „Aufseher“, „Hüter“ oder „Beschützer“) ist in vielen Kirchen der Inhaber eines Amtes, der die geistliche und administrative Leitung eines bestimmten Gebietes (Diözese) inne hat. Von ihm geht die gesamte Lehr- und Rechtsvollmacht in seinem Bistum aus. Er ist allein dem Papst verpflichtet. Die Aufgaben des Bischofs können in drei Worten benannt



[WWW.REFORMATION-ZEITZ2017.DE](http://WWW.REFORMATION-ZEITZ2017.DE)

#### PRESEKONTAKT

Kerstin Wille M.A.

Leiterin Marketing  
und Öffentlichkeitsarbeit  
Vereinigte Domstifter

Tel.: (03445) 23 01-103  
Mobil: (0179) 535 68 37

[k.wille@vereinigtedomstifter.de](mailto:k.wille@vereinigtedomstifter.de)  
[presse@vereinigtedomstifter.de](mailto:presse@vereinigtedomstifter.de)

[www.vereinigtedomstifter.de](http://www.vereinigtedomstifter.de)  
[www.reformation-zeitz2017.de](http://www.reformation-zeitz2017.de)

werden: lehren, heiligen, leiten. Er muss also zum einen das Wort Gottes verkünden, es auslegen und verbindlich lehren. Weiterhin ist der Bischof verantwortlich, die Sakramente zu spenden und die Gläubigen zu einem Leben gemäß der liturgischen Elemente anzuleiten. Schließlich steht es dem Bischof zu, sein Bistum, auch im juristischen Sinne, zu leiten und nach außen hin zu präsentieren. Kraft seines Hirtenamtes, wofür symbolisch der Bischofsstab steht, soll er die gesamte Seelsorgearbeit sowie die Hilfe gegenüber Armen, Verfolgten und Leidenden der Diözese übernehmen. Somit stellt der Bischofsstab, neben dem Bischofsring, der Mitra und dem Brustkreuz, eines der wichtigsten Insignien eines Bischofs dar. Er überträgt ihm quasi die Schutzfunktion über seine „Schäfchen“.

Auch Julius Pflug war sich dieser Aufgabe stets bewusst. Nach seinem Amtsantritt zum Bischof führte er den Naumburger Dom und die Zeitzer Stiftskirche erst einmal zum katholischen Ritus zurück, dennoch beließ er die Kirchenvertreter, welche mittlerweile fast vollständig der reformatorischen Lehre angehörten, weitgehend in ihren Ämtern. Durch Predigten und Publikationen sowie Befragungen wollte er Bildung und sittlichen Stand im Hochstift fördern. Der Erlass verschiedener Ordnungen und Gesetze, wie beispielsweise der Polizei-, der Kleider- und Hochzeits-, sowie der Handwerksordnung, sollte die durch den Krieg unsichere Situation beruhigen, aber auch Handel und Gewerbe weiter entwickeln. Seine jedoch größte Aufgabe bestand für ihn in dem Versuch, die beiden Konfessionen wieder zu vereinen bzw. Kompromisse zu finden, mit denen beide Seiten leben konnten, zu finden. Daher avancierte er zu einem der wichtigsten religionspolitischen Berater am kaiserlichen Hof und verdient aus diesem Grunde zurecht seine heutige Bezeichnung als DER Vordenker der ÖKUMENE!